

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 16

Illustration: Frohe Ostern
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

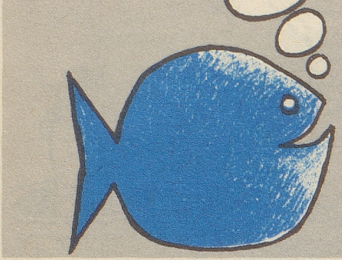
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Hartes Wasser, harte Stuhlbeine. Ertönen Sie, aber schreiben Sie als Musik- rezensent keine Fußball- berichte!

«Haarewaschen ist mit dem besonders weichen Wasser zu einem Vergnügen geworden.» Das habe ich – bisher – in keiner Zeitung gelesen. Es wäre aber denkbar, und eine Wasserenthärtungsanlage wäre wohl für manch einen Damencoiffeur gar kein übertriebener Luxus. Was ich dagegen in der Zeitung las, hieß so: «Haarewaschen ist mit den neuen Stühlen zu einem Vergnügen geworden.» Die Stühle, mit denen dieser Coiffeur seinen Kundinnen die Haare wäscht, sind wohl nicht nur wahre Fauteuils, nein, sie sind wohl auch ... flüssig? Ich jedenfalls ließe mir die Haare bestimmt nicht mit Stühlen waschen. Da ziehe ich Wasser, sauberes Wasser vor – und wenn es auch etwas *hart* wäre. Stühle, ja schon Stuhlbeine sind doch *noch härter!*

*

Ein weiterer Fund geht so: «In seiner Antwort ertönt der Bundesrat, daß...» Da kann man nur sagen «Alle Wetter!». Stellen Sie sich einmal vor, man wollte zu Hause so sprechen! Ich frage nach etwas, und die holde Gattin ertönt dann in ihrer Antwort: sie habe das längst weggeworfen. Wenn bei uns zu Hause jemand, statt etwas zu sagen, etwas ertönen wollte, würde ich sehr bald davonlaufen. Der Pfarrer fragt ja nach der Trauung auch nicht: «... so ertönen Sie in Ihrer Antwort mit ja.» Er sagt immer noch so, wie es gewiß richtig ist: «... so antworten Sie mit ja.»

*

Sportberichte versteigen sich in jüngster Zeit immer mehr in gefährliche «Höhen». Ist der hier folgende Satz, den mir eine sehr aufmerksame Leserin (auch einer gut schweizerischen Zeitung des Kulturkantons!) freundlicherweise zugeschickt hat, nicht ein wahres Wunderbeispiel für meine Behauptung? Er liest sich so: «In achtjähriger Heimungeschlagenheit (!) und im europameisterlichen Triumphzug hat sich zum schönsten Ledersuperlativ emporgekickt.» Im gleichen Bericht steht auch dieses:

«Sein Ball-Orchester hat uns zu einer weiteren Vorstellung des fußballerischen Erfolgsstückes eingeladen.» Seit wann geben Orchester, ja sogar Ball-Orchester Vorstellungen? Sie mögen notfalls etwas auf-führen. Aber das Wort «Vorstellung» in Verbindung mit dem «Erfolgsstück» läßt den Leser doch unweigerlich an ein Theaterstück denken. Und sogar Ball-Orchester führen gewiß keine Theaterstücke auf der Sprechbühne auf. Dazu sind Orchester nicht erfunden worden. Und es ist auch gar nicht ihres Amtes. Sie könnten es gar nicht. Jeder einzelne Musiker eines Orchesters hat meist alles andere als Schauspielkunst gelernt. Wozu also solch «hochgekünstelte», verstiegene Sätze voller Bilder aus ganz anderen als Sportbericht-Sprachlandschaften?

Aber der Mann läßt die Musik nicht bleiben. Er schreibt – immer noch im selben Bericht – fröhlich so weiter: «Der Fußballer des Jahres wurde auf den Zuschauerrängen zum Notenblatt für entrüstete Pfeifkonzerte!» Wie schön! Der Jahresfußballer, der zu einem Notenblättchen, schön flach und weiß und mit Noten bedruckt, zusammenschumpft! Es lebe die bilderreiche Sprache! Aber doch eher dort, wo sie hingehört. Sonst bekommen wir bald einmal Konzertrezensionen im Sportbericht-Jargon zu lesen, wo Dirigenten als gewandte Dribbler Beethovens Neunte mit Kopfstoß ins Goal jagen, nachdem sie mit ihrem Orchester zu einem fulminanten Endspurt angesetzt haben. Merci! Alles, was recht ist. Aber waseliwas gehört in die Hosen? *Fridolin*

Sprüche

gefunden im Jahre 1765

Die Geduld ist bitter, aber ihre Frucht ist süß.

*

Die Vernunft täuscht uns häufiger als die Natur.

*

Der Zweifel ist die Schule der Wahrheit.

*

Wenn das Herz sich den Leiden-schaften öffnet, öffnet es sich dem Kummer des Lebens.

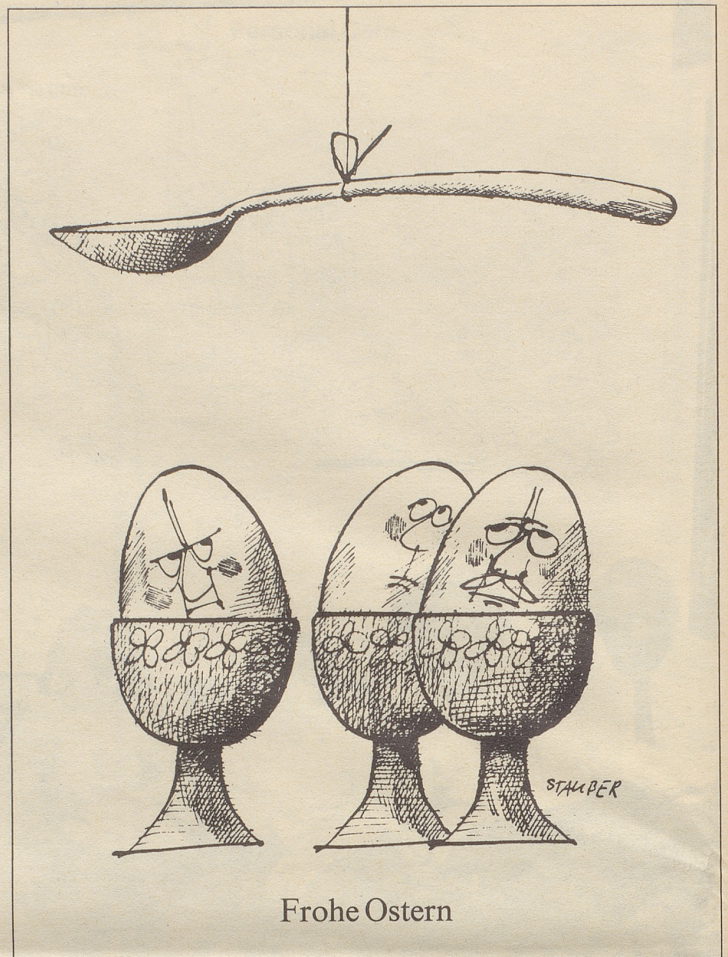
*

Begnügt der Bauch sich nicht mit Brot, so krümmt sich der Rücken der Knechtschaft.

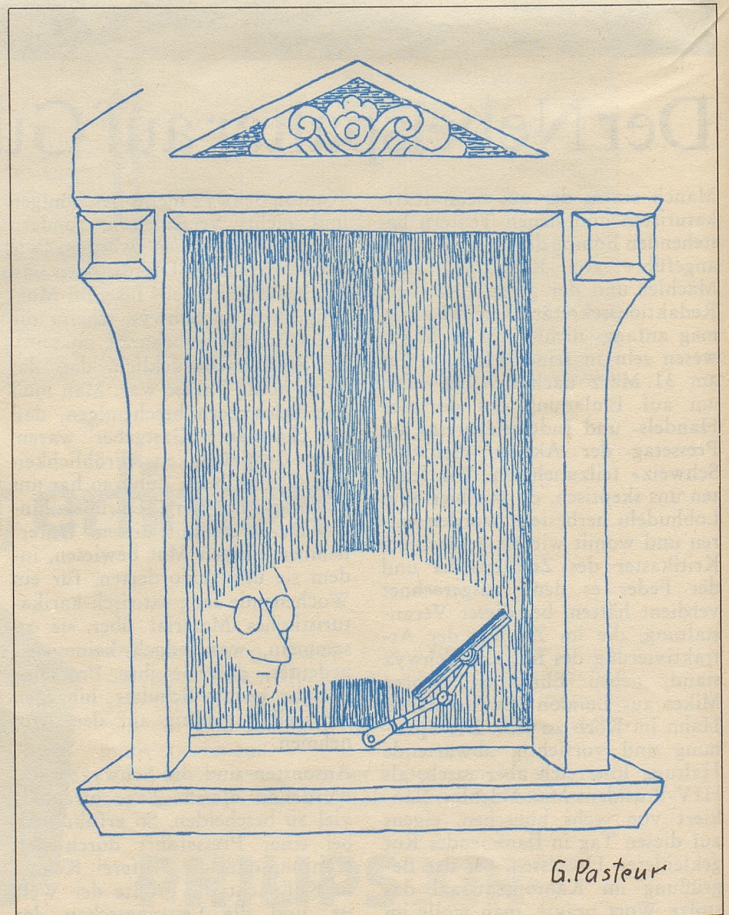
*

Das Vergnügen der Sinne ist eine Blume, deren Duft verweht und deren Glanz unter den Händen erlöscht, die sie pflücken.

Mitgeteilt von n. o. s.



Frohe Ostern



G. Pasteur